

Trauma- und körperorientierte Psychotherapie mit beseelbaren Therapieobjekten in der ambulanten Gemeinschaftspraxis



DP Irina Vogt
Dr. rer.nat., DP Ralf Vogt

Psychotherapeutische Gemeinschaftspraxis für Einzel- und Gruppenpsychotherapie

Für folgende Patientengruppen bieten wir spezielle Behandlungssettings an:

- Psychotrauma (Mono- und Komplextrauma)
- dissoziative Störungen
- Neurosen und Persönlichkeitsstörungen

Die Rahmenbedingungen für die Behandlung sind tiefenpsychologisch und psychoanalytisch. Die Therapie umfasst mindestens 100 Therapiestunden in der Einzeltherapie und freiwillig 80 Stunden über zwei Jahre in der Gruppentherapie.

Nähere Erläuterungen zum Therapiekonzept finden Sie in:



Vogt, Ralf (2004)
Beseelbare Therapieobjekte. Handlungsinszenierungen in einer körper- und traumasensiblen Psychotherapie. Gießen: Psychosozial-Verlag
(Konzept und Studie an ca. 60 Patienten)

Leipziger Akademie für Ganzheitliche Psychotherapie



www.leipzigerakademie.de

Beseelbare Therapieobjekte (Auswahl)



Riesensack
(beseelt oft: Anmutung von Trauer, Ohnmacht und Wut)



Riesenklotz
(beseelt oft: Anmutung von Autoritärer Strenge, Unnachgiebigkeit)



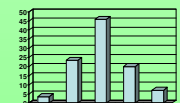
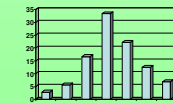
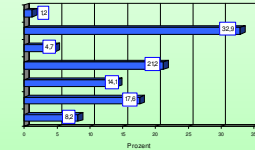
Riesenrolle
(beseelt oft: Anmutung – davor Stehend – Haltlosigkeit oder Depressives Loch in der Tonne sitzend)



Kugelhöhle (EI)
(beseelt oft: Anmutung von Uterus, Geborgener Höhle, sicherem Versteck)



Plüschtiere
(Beseelt oft: Austausch von kindlichen Dialogen und symbolischen Eltern-Kind-Gesprächen)



Vorteile der Verwendung von beseelbaren Therapieobjekten

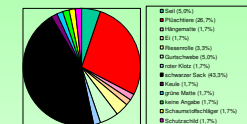
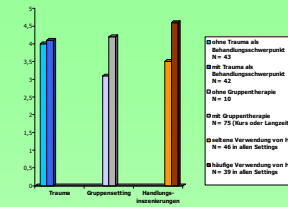
1. Ermöglichen negatives Ausleben der Übertragung bei gleichzeitig positiver Beziehung
2. Eigenschaften können treffend eliminiert werden, was bei ganzheitlichen Therapeuten nicht möglich ist
3. Oder Therapeut als „Störgröße“ in Form individueller Eigenschaften
4. Anregungen ermöglichen Assoziationen bei begrifflichen Blockaden der Klienten
5. Ermöglichen frühkindliche Regressionen durch Größe und skurrile Anmutung
6. Ermöglichen archaische Lösung durch Hinführung zu Spontanverhalte (Impulsebenen) des Verhaltens, welche weniger kulturell geformt ist
7. Beseelen der Objekte wird vom Patienten besser nach der Arbeit selbst zurückgenommen
8. Ein- und Auslassen der Übertragungsebenen durch Verdinglichung; Elemente ermöglichen durch wenige „bekannte Strukturen“ und überdimensionale Eigenschaften ein kindliches BESEELEN durch den Patienten
9. Elemente haben mehr Aufforderungscharakter aktive Handlungen auszulösen und Verhaltensabläufe zu fördern
10. Elemente bauen etwas emotionale Beziehungsspannungen/Neurosedynamik der Erwachsenenbegegnung ab und eröffnen etwas mehr regressive Beziehungsdynamik
11. Elemente fördern mehr experimentelle Erforschung von gestörten Beziehungsmustern, indem sie in Form kleiner aktueller Verhaltensabschnitte eine diagnostische Wiederholung gestörter Handlungsabläufe aufzeigen oder in einer nachträglichen Entwicklungschance zur experimentellen Lösung einer Verhaltensblockade bzw. Ausfüllen einer Erfahrungslücke beitragen können

Prinzipien des Körpertherapeutischen Umgangs mit Psychotraumapatienten

1. Traumapatienten brauchen mehr Beziehungssolidarität und körperliches Entspannungs- und Enttäglichungsleben als andere Patienten.
2. Traumapatienten brauchen mehr Psychagogik und strukturelle Erläuterungen zum Therapie-Setting.
3. Traumapatienten brauchen mehr Hilfen zur Reizdistanzierung und verhaltenstherapeutisches Training zur Selbstwirksamkeit.
4. Die Therapeuten müssen sich aktiv in die Therapieinszenierungen einbringen zur Unterstützung, als Modell oder als Problemfrontierere.
5. Traumapatienten brauchen mehr Fürsorge für die „inneren Kinder“ im Sinne von Beachtung, Nachentwicklung durch Edukation und Spiel.
6. Traumapatienten profitieren von guter Berührung, weil Wachstumsprozesse oft durch Traumaschocks unterbrochen wurden. Sie können aber durch falsche und nicht angemessene Berührung auch schneller re-traumatisiert und in der Erfahrung behindert werden als andere Patienten.
7. Bei Traumapatienten können im Sinne einer zu fördernden Symbol- und Begriffsbildung Therapiemedien als Hilfsmittel, nützlich eingebaut werden.
8. Traumapatienten profitieren ab einem gewissen Therapiestand vom Gruppieren, weil es zur Affektstanzierung beiträgt.
9. Traumapatienten müssen lernen Ohnmachts- und Stresszustände durch aktive Bewegungsübungen zu überwinden
10. Traumapatienten müssen in aktiven Rollenspielen verwirrende Kommunikation von Tätern austrennen, entwerfen und abbrechen lernen
11. Therapeutische Handlungsinszenierungen bei Traumapatienten stellen eine gute Vor- und Nachbereitung von Traumaexpositionsstunden dar (Ressourcenaktivierung und Lösungsaktivierung)

Essentials struktureller Psychotherapie

1. Alle Stufen einer Psychotherapie sollten möglichst mit Handlungsaspekten organisiert sein: Das heißt, eingebettet in Gesprächs-, Imaginations- u.a. Interventionen dienen gemeinsame Handlungsinszenierungen der anschaulichen Diagnostik und Therapie.
2. In allen Phasen einer Psychotherapie sollte es eine Verzahnung von Einzel- und Gruppentherapie geben (z.B. 1 x ¼ Jahr), um intrapsychische und interpersonelle Diagnostik- und Therapieaktivitäten zu fördern.
3. Das Therapie-Setting ist offen und wird mit Patienten verhandelt. Dabei sind Strukturen von Diagnostik, Beziehung, Therapieziel offen zulegen und zu begründen.
4. Die Inszenierungsarbeiten sollten das emotionale Erleben bewusst machen und eine teilweise Durcharbeitung der Hypothesen und Teillösungen auf sehr anschaulichem Niveau ermöglichen (Beseeltes Arbeiten).
5. Therapieobjekte fördern das Beseeltes Arbeiten, weil sie eine kindliche Form der Begriffsbildung erfassen und auf diese Art und Weise mit regressiver Hilfe veränderbar machen können. Formen dieser kindgemäßen Erfahrungsverarbeitung finden sich auch bei Neurose und Psychotrauma.
6. Die Therapie ist eine oszillierende Gratwanderung zwischen Spiel und Ernst. Je nach Belastbarkeit der Patienten und nach Themenhalt beobachtet, begleitet oder steuert der Therapeut den Therapieprozess im Sinne des angestrebten (gemeinsamen) Zieles.
7. Therapeuten nehmen außerdem mutuell in allen notwendigen Beziehungsformen als Subjekt und Objekt für den Patienten aktiv begleitet am Therapiegeschehen teil.



Bilder aus der Einzel- und Gruppentherapie

